

Erfahrungsbericht Erasmus+ - PJ in Montpellier

Vorbereitung:

Es ist auf jeden Fall empfehlenswert etwa 1 Jahr mit der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes zu beginnen. Dies besonders wegen der durchaus längeren Wartezeiten auf e-mail Antworten!!!

Ich werde hier darstellen, welche Punkte ich nach und nach angegangen bin.

Stadt aussuchen: Es ist nicht nötig eine Erasmus Partnerstadt der Uni Würzburg zu wählen.

Eigentlich bietet sich jede größere Stadt mit Unikrankenhaus an – gekennzeichnet durch das Kürzel: CHU (centre hospitalier universitaire). Wer sich schon einmal etwas Arbeit sparen will, kann auf die

Liste der schon von Fachvertretern der Uni Würzburg anerkannten Krankenhäuser schauen, und sich daran orientieren. Falls ein Fach noch nicht anerkannt wurde, müsst ihr das selbst noch vornehmen lassen. Ganz einfach Formular vom Dekanat ausfüllen lassen und wieder einreichen.

Wenn die Stadt steht, geht's daran sich mit den Erasmusvertretern der Gastuni in Verbindung zu

setzen. In Montpellier ist das Madame Chaulet: eve.chaulet@umontpellier.fr Sie hat mir ein Formular geschickt, welches ich an die Abteilungen schicken musste, bei denen ich mich beworben

hatte. Dieses Formular wird von diesen ausgefüllt an Mm Chaulet geleitet, wenn man eine Zusage bekommt. Ich habe mein Innere Terial und mein Wahlfach Gyn Terial in Montpellier gemacht. Da

es etwas schwierig werden kann den passenden Ansprechpartner zu finden, habe ich immer direkt an die Chefärzte mail-Adressen geschrieben. Man findet sie auf der CHU-homepage:

<http://www.chu-montpellier.fr/fr/patients-et-visiteurs> Hier zahlt sich etwas Geduld und mitunter

Hartnäckigkeit aus: 3 Wochen vergehen schnell bis man die erste Antwort bekommt. Falls doch nicht, kann man auch immer noch irgendwelche Ärzte des Service anschreiben mit der Bitte um

Weiterleitung an den Verantwortlichen.

Während man auf die Antworten wartet, kann man sich im international office online alle nötigen

Formulare herunterladen und ausfüllen. Besonders wichtig das learning agreement, welches zur

Hälfte ausgefüllt an Mm Chaulet geschickt wird, die es weiter ausfüllt und unterschreibt, sobald bei ihr die Zusagen aus den Abteilungen eingegangen sind.

Falls es für dich relevant ist; Auslandsbafög beim Amt in Mainz-Bingen etwa ein halbes Jahr vorher beantragen. Es kann sich auch für Studenten lohnen, die kein Inlandsbafög bekommen haben, weil für die Berechnung für Auslandsbafög scheinbar die Einkommensgrenzen der Eltern höher sind. Und noch ein weiterer Tipp: wer ein Freisemester wegen Doktorarbeit oder dergleichen eingelegt hat, bekäme normalerweise für das letzte Semester kein Inlandsbafög mehr, da die Regelstudienzeit von 12 Semester überschritten wurde. Wenn jedoch der Beginn des Auslandsaufenthaltes noch in der Regelstudienzeit liegt und hierfür Auslandsbafög bewilligt wurde, so verlängert sich diese Grenze um ein ganzes Jahr! Demnach also ratsam im 2. Terial ins Ausland zu gehen.

Meine Abteilungen (services):

Mein erstes Terial in Montpellier habe ich in der Inneren gemacht. Ich selbst, und andere Erasmus Studenten, die ich kennen gelernt habe, landen im service: Medecine interne unter der Leitung von Prof. LeQuelloc. Jedoch beinhaltet „medecine interne“ nicht wie bei uns die gesamte Innere Medizin (also Kardio, Nephro, Pulmo...), sondern ist in Frankreich eine eigene besondere Fachrichtung die sich mit seltenen Krankheiten (oft aus dem rheumatischen Formenkreis) auseinandersetzt. Für mich brachte es einen entscheidenden Vorteile mit sich hier anzufangen: da der alltägliche Betrieb nicht so stressig ist, wie etwa in einer Ambulanz, Notaufnahme oder funktionellen Abteilung, kann man sich Zeit nehmen bei Patientengesprächen, Untersuchungen und Verfassen der Berichte – somit kann man sich gut ans Französische herantasten. Generell übernimmt man Aufgaben wie die französischen Studenten (externes), die schon ab ihrem 2 Studienjahr im Krankenhaus halbtags Praktikum ableisten und somit sehr gut eingebunden sind, und spezielle Aufgaben übernehmen: zuerst rein bürokratisch sich um die Akte des Patienten

kümmern, Arztbriefe und Befunde einholen, Anträge stellen und dergleichen. Aber ebenso wichtig ist die eigenständige Untersuchung und das Verfassen eines obsève. Letzteres ist auf dieser Station sehr ausgeprägt: da sich die Krankheitsgeschichten bei vielen Patienten über Jahre hinwegziehen und teilweise keine Diagnose gestellt bekommen haben, fängt man bei ihrer „histoire de la maladie“ ganz von vorne an. Man lernt hervorragend eine Anamnese zu erheben und eine synthèse zu schreiben (Zusammenfassung, die das wichtigste beinhaltet und auch Differentialdiagnose miteinschließt). 2 mal in der Woche werden die obsèves vorgestellt: einmal dem Oberarzt (chef de clinique), der sehr nahe am Studenten dran ist, spricht alles zusammen durchgeht und Tipps gibt. Das andere mal wird es dem Chefarzt vorgestellt (chef de service). Prof. Le Quelec ist ein ausgesprochen guter Arzt und auf seinem Gebiet eine echte Koryphäe ist. Man kann sehr viel lernen! Die ersten Wochen hatte ich bei den Chefvisiten noch keine Patienten vorgestellt, weil mein Französisch noch nicht sonderlich ausgereift war, was kein Problem auf der Station darstellt, da alle sehr geduldig und hilfreich sind. Besonders wenn man Engagement und Einsatz zeigt. Da man ganztägig vor Ort ist (en plein-temps) geht man automatisch mit den Internes und chef de clinique ins internat zum Essen. Das ist wahrlich eine Besonderheit in Frankreich und in Montpellier im Vergleich zu anderen Städten noch sehr ausgeprägt. Hier kommen alle Assistenzärzte zum Essen. Ich hatte damals für 4 Monate 120€ bezahlt – mega günstig für das Essen dort. Was die Gepflogenheiten und Bräuche im Internat angehen, verrate ich nichts, so dass ihr das selber rausfinden könnt...

Zusammenfassend war ich sehr zufrieden mit meinem Praktikum in der médecine interne, habe sehr viel gelernt, mein Französisch hat sich wirklich verbessert und ich konnte einige französische Studenten kennenlernen, so dass man gleich gute Bekanntschaften für den Feierabend hat...

Die Bandbreite an Diagnosen, auf die man trifft ist bemerkenswert. So hatte ich zeitgleich auf der Station Seltenes wie Lupus, Sklerodermie, „Wegener“ und M. Beçet neben exazerbierter COPD, häuslicher Sturz mit Niereninsuffizienz oder Vorhofflimmern.

Empfehlen kann ich noch, v.a. wenn es das erste Praktikum in Frankreich ist, dieses hier außerhalb der Sommerferien zu machen, da im Sommer wenige französische externes dort sind, und einem somit auch weniger Mitstreiter zur Seite stehen.

Mein 2. Terial in Frankreich habe ich in der Gynäkologie gemacht. Hier kann ich euch die E-mail adresse der Chefarzt - Sekretärin geben, die sich um alle studentischen Angelegenheiten kümmert: "BRISSAC LUCETTE" <l-brissac@chu-montpellier.fr>

Das Praktikum ist gut durchorganisiert. Für jede Woche bekommt man einen Arzt als Tutor zur Seite gestellt, mit dem man Sprechstunde hält und in den OP oder Kreissaal geht. Man kann wirklich allem Interessantem beiwohnen: Sprechstunden für Chirurgie, Urologie, Kinderwunsch, Hebammen, Sono, Kolposkopie oder in der Notaufnahme arbeiten.

Der jetzige Chef nimmt ausländische Studenten eigentlich nur während der Sommerferien – es kann also sein, dass ihr evtl. mit euren PJ- Fehltagen etwas spielen müsst. Aber ich fand es auch gut, dass nicht so viele Studenten im service waren, da man somit, wenn der Tutor mal Papierkram erledigt, freie Auswahl hat bei einem anderen Arzt mitzugehen und sich nicht so viele im Kreissaal und OP auf den Füßen stehen. So konnte ich fast immer mit an den Tisch, besonders bei Sectios (hatte da etwa 30 mitgemacht). Unbedingt wahrnehmen, wenn es einen interessiert; einmal die Woche wird mit dem DaVinci-Roboter operiert – die Technik ist sehr eindrucksvoll.

So, genug Zeit in der Klinik verbracht. In Montpellier ist 'ne Menge los! Da die Stadt sehr jung ist mit seinen 60 Tausend Studenten gibt es unzählige Bars, Restaurants und Cafés. Die Preise sind leider etwas gehoben, was generell so im Süden Frankreichs ist, aber man findet schnell heraus, wo es sich wann lohnt zu einer happy hour hinzugehen.

Das Meer liegt mit dem Fahrrad eine ¾ Stunde entfernt – autofrei immer am Fluss Lez entlang. Ich habe mir gleich in den ersten Wochen ein gebrauchtes Fahrrad über <https://www.leboncoin.fr/> gekauft. Leider gibt es ansonsten nicht so viele Fahrradwege, so dass man auf den normalen Straßen fahren muss, aber wenn man mal rausgefunden hat, welche nicht so befahren sind (v.a. am

Wochenende freie Straßen!) kann man super Touren ins Umland unternehmen (Achtung: man ist kein „vrai monpellierain“, wenn man nicht zumindest einmal auf dem Pic St. Loup war!)
Im Sommer gibt es jede Menge an Festivals, Konzerten und mehr geboten. Und besonders cool: zumeist auch kostenlos. So etwa das FISE (festival international des sports extremes) bei der entlang des Lez 4 Tage Ausnahmezustand mit Skaterrampen, Wakeboardbahn und Motocrosspark herrscht – jedes Jahr kommt eine halbe Millionen Menschen!!
Oder im Juni und August – jeden Freitag gratis Konzerte an den Esplanade mit regionaler Weinverköstigung.
Dies nur als kleiner Anreiz – es gibt noch viel mehr selbst zu erkunden....

Natürlich braucht man ja auch eine Unterkunft. Ich habe für meine ersten 4 Monate eine WG mit 3 Franzosen online gefunden und hatte Glück, schon alles in Deutschland erledigen zu können – 3 mails mit der Vermieterin, Vertrag unterschrieben und eingescannt zurückgeschickt. Das ist aber sicherlich die Minimalversion. Von anderen Erasmusstudenten habe ich mitbekommen, dass bei ihnen ein französisches Konto, Kaution und Bürgschaften verlangt wurden.

Was ich jedem raten kann ist eine WG mit möglichst vielen Franzosen darin, so dass man schnell die Sprache lernt, und wenn es mit einem davon nicht so gut klappt hat man wenigstens noch die anderen.

Für die Wohnungssuche bieten sich einige Seiten an:

wieder <https://www.leboncoin.fr> , hier wurde ich fündig: <https://www.lacartedescolocs.fr/accueil> oder evtl. in der Erasmus-montpellier Facebook-Gruppe.

Ich hoffe ich konnte euch zumindest ein bisschen weiterhelfen bei der Vorbereitung und euch Montpellier schmackhaft machen. Es ist eine wunderschöne Stadt, und ich habe nie bereut hergekommen zu sein. Auch fand ich es perfekt, wirklich 8 Monate hier zu sein: nach 4 Monaten hatte ich mich gerade gut eingelebt und hätte nicht weiterziehen wollen. Und falls ihr Bedenken wegen eurer Sprachkenntnissen habt: keine Sorge – das kommt schnell und in der Klinik haben sie einige Routine mit ausländischen Studenten. Letzter Tipp – der ist aber wirklich Gold wert und erspart viel Kummer - ein Buch: „Französisch für Mediziner“ im Elsevier Verlag.

Bon voyage et bon courage!